

Das auf dem VENUS-Altar
angezündete Opffer/

Ben der Solennen

Verknüpfung /

Des

Ehren-geachten und Wohlfürnehmen

Herrn Andreas

Hamiltons /

Vornehmen Kauff- und Handelsmanns

zu Warschau /

Mit Der

Viel-Ehr- und Jugendbegabten

Mutter Adelgunda /

Des

Ehren-Wohlgeachten und Wohlfürnehmen

Herrn PETRUS

Schulzens /

Vornehmen Bürgers / Kauff- und Handelsmanns allhier
ben der Königlichen Stadt Thorn /

Eheleiblichen mittlern Mutter Tochter.

Wolte aus ergebenster Schuldigkeit A. 1707. den 15. Febr.

Vorstellen

Samuel Theoph. Jacobides, Skok. Pol.

Thorn / druckt Joh. Conrad Rieger / C. E. E. Raths und des Gymnasii Buchdrucker.



Dort wo Bellona sich in ihren Harnisch setzt/
Wo Land und Wasser muß in lauter Blute liegen/
Wo Feuer/Kraut und Loth will über Unschuld siegen
Wo alles durch Gewalt und Schrecken wird verlegt.
Pfllegt Mars ohn Unterscheid / sich dieses zu erkühnen/
Das ihm das Menschen-Blut muß zu dem Opfer dienē.
Und ob sich iho gleich die Krieges-Flamme regt/
Wiewohl man ihre Hiß muß mit den Thränen fühlen/
So will doch dessen Troß sich nur so weit erzielen/
Daß er die Freundschaft stets mit Venus treulich
hegt;

So gar/ daß er dennoch vermag ein Wohlbehagen/
Nuch in dem größten Zorn zu dieser Göttin tragen.
Denn/ wo sie ihr Altar mit reiner Schönheit ziert/
Und die insonderheit mit Keuschheit sich verbindet/
Wo ein beliebter Thau sich auf demselben findet/
Und wo der Jugend Glantz daselbst dē Zeppter führt/
Da muß ein keusches Herz den Wehrauch zu bereiten/
Sich selbst zu opffern auf/ bey so gestalten Zeiten.

Das

Das lehret uns die Zeit: Mars pocht ietzt immerdar.
Es muß sich Stadt und Land vor seinem Stahle bücken
Ein Unglück will ja nur aus einem andern rücken/

Und dennoch buket auf / die Venus ihr Altar/
So / daß auch heute hat die Göttin zu versühnen/
Ein treu-verliebttes Herz zum Opffer müssen dienen/

So ist's! **Beehrtesten** / wer in den Fesseln liegt.
Die Ihm die Liebe hat durch Keuschheit angeleget/
Da / wo ein Seelen-Blick sich und die Tugend reget
Brünt in der Freyheit selbst / weil Er gefangen siegt.

Und will denn williglich die Liebes-Flamme mehren/
Damit die treue Blut / das Opffer möge zehren.

So ist die Schönheit ietzt von Sterblichen verehrt /
Daß wo die Tugend wird zugleich dabey verspühret
Man ohne Heuchelen sie an die Sternen führet/
Und seine matte Seel an ihren Strahlen nehrt.

Was Wunder / daß sein Geist entzündet gleich der
Kerzen /

Beehrtster Bräutigam / nebst dem geschenckten
Herzen ;

Denn dieser Schatz / den Ihm der Höchste zugesellt
Macht / daß Ihm Lebenslang wird die Vergnügung
blühen /

Wo nehmlich / Schönheit / Wiß / und Keuschheit man
sieht glühen.

Da wird auch leicht gespühret / was zur Vergnügung
fällt.

Ja /

Ja/ weil was Jugend heist/ Ihr in Euch lasset walten
So muß in Eurem Hauß Vergnügung Reichs-Tag
halten.

Wohlan! So opffert denn die Herzen insgemein/
Lebt/ liebt und labet Euch in lauter Zucker-Stunden/
Dieweil Ihr beyderseits Euch in Euch habt gefunden
So muß die Liebe stets zu'r wahrer Leitstern seyn/
Der Himmel schencke Euch so lang ein Wohlbehagen
Bis Euch das Kindes Kind wird zu dem Grabe tragen.

